

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Stenografen-Adresse: Hauptstr. 9, G. Söderstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975. Postfach-Roma VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur S. G., Telefon 22252, Postfach-Roma VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14.-
Eingel-Kunden kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs- / Kiosken / Abonnements-Einsparungen auf Postfach-Roma VIII b 58 Winterthur

Infektionspreis: Die einpaltige Row parallelge oder aus deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Namen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.00 / Chiffregebühren 10 Rp. / Keine Verbandschiffregebühren für Werbungsvorstellungen bei Einzel- / Infektionspreis Montag Abend

Wir lesen heute:
- Warum sie nicht wollten ...
- Nach der Bundesratswahl
Lillian Wald
Familie und Hauswirtschaft

Wochenchronik

Inland

Wohlfahrt haben Bundesratswahlen unter Volk so lebendigste bewegt wie in dieser schweren Zeit und gerade wegen ihr. Das Festhalten in den alten überlebten Geleisen, wie es aus dem Bundeshaus heraus tönte, hat der Volk der Stunde zu geborgen, die nicht nach einem Berner oder Dillinger, nicht nach einem Welschen oder Zentgrafener, nicht nach einem Vertreter dieser oder jener Partei, sondern einfach nach dem Tüchtigsten, Charaktervollsten, nach einer unüberwindlichen Kraft verlangte, nach mehr als beunruhigend. In öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen wurde Stellung genommen und eine Linienreihe von Zusätzen wurden an die Parlamentarier direkt gedrückt. Die Bundesratswahlen forderten der jüngeren Dr. Feldmann, die berühmte Jungferntugenden setzen sich für eine Kandidatur stark ein, aus Genf erlöste der Ruf nach Prof. Buchard, dem seinerzeitigen Vizepräsidenten in Danzig. Unter diesem Druck der öffentlichen Meinung unterzogen die Freijünglinge aber bereits aufgekühlte Kandidatur Besatz. Dr. Würgler, nicht unter dem heftigsten Druck der Wähler, sondern aus innerer Überzeugung, einer Wiedererweckung, während die berühmte Wäner- und Bürgerpartei an ihrem Kandidaten Steiger festhalten wollte. Um dem so lebendigen öffentlichen Willen nach einer Wiedererweckung entgegenzukommen, wurde seitens der Freijünglinge die Kandidatur dem Wäner Nationalrat Kritik aus Marziani angeboten. Aber von Anfang an war eine gewisse Opposition gegen die Kandidatur zu hören. Wöhl übernahm dann sämtliche bürgerliche Fraktionen offiziell die beiden Nominierungen, und eigentlich hätten beide Kandidaten bereits im ersten Wahlgang gewählt werden müssen, hätten die Fraktionen sich an die Worte gehalten. Aber hier ab als eine große Überraschung. Der Kandidat der Wäner, Dr. Würgler, wurde im ersten Wahlgang mit 130 Stimmen gewählt. Die zweite Wahl kam aber erst nach dem fünften Wahlgang auf und wurde mit 117 Stimmen der 49-jährige St. Galler Regierungsrat Dr. Koller, also nicht der Vertreter der Wäner, der nur auf 98 Stimmen kam. Die Wäner, die bisher nicht abgesehen geht der Ruf eines überaus tüchtigen Technikers und Militärs voraus, dem wohl das Militärdepartement übertragen werden dürfte, während Dr. von Steiger für das Justizdepartement ein aussergewöhnliches Nützling mitbringt. Die Bundesratswahlen sind also, nach verhältnismäßig gut herausgekommen, so lautet das allgemeine Urteil, hat es einem allerdings, hat einseitig die Wäner und andererseits die Sozialdemokraten mit ihren Kandidaten Huber und Bratschi unberücksichtigt bleiben. Hier bliebe nur die Erweiterung des Bundesrates. Mit dieser Frage wird sich im Januar die nationale Kommission, die innererzeit zum Volkskongress betreffend die Wahl des Bundesrates durch das Volk und die Wahl des Bundesrates zuständige Stellung genommen hatte, befassen.

Außer den beiden Bundesräten hatte die Bundesversammlung auch den Bundespräsidenten für 1941, den Vizepräsidenten und Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesrats zu wählen. Als solche beliebten Bundesrat Dr. Wäner, Bundesrat Erh. Dr. Leon Robert und Hans Steiner.
Über die übrigen Verhandlungen von Nationalrat und Ständerat können wir uns räumlicher nur noch

turz fassen. Wir erwähnen aus den Verhandlungen des Nationalrats die Genehmigung des dritten Volksmandatsberichts die Annahme mit 153 gestrichelten Stimmen des landwirtschaftlichen Entschädigungsgesetzes, die Genehmigung des Voranschlags der Bundesbahnen, die Differenzbereinigung bei der Revision des Bürgerlichkeitsrechts und. Zu letzterer sei hervorgehoben, daß der Nationalrat gegenüber dem Ständerat und entgegen dem Antrag der Kommission die Aufhebung des Gesetzes mit 133 gestrichelten Stimmen ablehnte, daß der Ständerat nur mit schriftlicher Zustimmung der Ehefrau eine Bürgerlichkeit eingehen könne. Einige „dramatische“ Momente verursachte eine Eingabe der Unabhängigen gegen den seinerzeitigen Ausschuss Nationalrat Dittler aus der Vollmachtskommission wegen Indiskretionen. Wegen die Aufhebung des Gesetzes über die Vernehmung der Eingabe protestierte Dittler mit seiner Mitunterstützung vom Nationalrat und die Gruppe der Unabhängigen durch Fernschreiben von den Sitzungen bis zum Ende.

Der Ständerat genehmigte den eida. Voranschlag, stimmte dem dritten Volksmandatsbericht ab (bei Vernehmung des Gesetzes) über die Vernehmung der Eingabe protestierte Dittler mit seiner Mitunterstützung vom Nationalrat und die Gruppe der Unabhängigen durch Fernschreiben von den Sitzungen bis zum Ende.

Ausland

Im britischen Unterhaus fand vor acht Tagen eine Debatte über die englischen Kriegs- und Friedenspolitik statt, veranlaßt durch eine Anrede der unabhängigen Arbeiterpartei und Basinien, die die sofortige Einberufung einer Friedenskonferenz und Fortsetzung der englischen Kriegs- und Friedenspolitik forderte. Aber kaum nötig beizutreten, daß diese Forderung mit 341 gegen 4 Stimmen verworfen wurde. Die meisten Nationen will aber nicht die Dominions und den alliierten Regierungen in dieser Frage Rücksicht nehmen, und es heißt, daß Churchill im Anfang Januar abgehe, die Absichten der alliierten Regierungen alsdann näher darzulegen.

- In Amerika macht man unterdessen die größten Anstrengungen, um England in belästigenden und interessanten Maße zu Hilfe zu kommen, und zwar nicht nur durch möglichst ausdehnende Waffenlieferungen der englischen Handelschiffe sind eine große Aufgabe und Kredit. Die zahlreichen Vorbereitungen der englischen Handelschiffe ist eine große Sorge für England, und die in Amerika liegenden englischen Güter haben ihnen an sich zu erschöpfen. Die „Hobsonite“ aber glauben bekanntlich nicht, einen Handel, der keine Kriegschiffe an Amerika noch nicht bestraft hat, Verhältnisse zu gewöhnen. Man sucht nach Mittel und Wege, England auch in dieser Beziehung die Lage zu erleichtern. - In England selbst macht sich seit einiger Zeit eine starke „Ankündigung der deutschen Bombardementen“ bemerkbar. Insbesondere ist in London in der Nacht zwischen Generalstab, Luftwaffe und anderen schweren Bombenangriffen niedergegangen. Man fragt sich nach Madrid und Genua. Ist es, um den arbeitsfähigen Italienern oder arbeitsfähigen Kriegskolonangehörigen Arbeitspartner zu entlassen oder sind die gesteigerten Anstrengungen des Generalstabs eben jener Gruppe von ausländischen Journalisten anerkennend kühnsten kommenden Weltkrieges gegen England?

Ärztliche haben nun die Engländer gegen die an der libysch-ägyptischen Grenze lebenden Italiener eine überdeutliche Offensiv ausgeübt. Auch im griechisch-italienischen Krieg sind die Italiener in starkem Maße bedrängt. Die Griechen sind bereits weit in albanisches Gebiet eingedrungen, im Süden bis ans Meer vorgerückt, sie haben die dortigen schweren Sani Luarenta genommen und sind nun auf dem Wege nach Salonika. Sind die Griechen erst einmal dort, so ist die britische Luftwaffe Italien bereits sehr nahe auf den Leib gerückt. Bezeichnend für die Situation sind vielleicht auch die dieser Tage erlassenen verschiedenen Kommandoerlasse im italienischen Generalstab. Generalstab, Generalstab, der Chef des italienischen Generalstabes, ebenso der Chef des Generalstabes der Marine und der Gouverneur des Oberlandes wurden durch andere Persönlichkeiten (Fortsetzung siehe Seite 2)

wirtschaftlichen Lage, zum Teil aber auch wegen fleischer Konflikte bei außerordentlicher Schwangerschaft, haben doch noch 104 ein gesundes Kind geboren. Von den verheirateten Frauen haben 78 Prozent, von den ledigen 50 Prozent die Schwangerschaft normal beendet. - Während in ganzen Lande die ledige Mutter mit ca. 4 Prozent an allen Geburten beteiligt ist, sind unter Schwänglingen der Fürsorgestellen bis 50 Prozent ledige Mütter. Es gelang in den letzten Jahren, durchschnittlich 60-70 Prozent der Frauen, die mit dem bringenden Wunsch nach Unterbrechung der Schwangerschaft in die Klinik kamen, so zu betreuen und zu beschaffen, daß sie die Schwangerschaft bis zum Ende austragen konnten.

Ein Merkblatt gibt den Betreten Verhaltensregeln in ärztlicher Beziehung, die fürsorglichen Maßnahmen lassen sich zusammenfassen in „kameradschaftliche Führung, Betreuung und Beratung, Sanierung von Familien- und Wohnverhältnissen, Vermittlung von Nahrung und stärkenden Mitteln, angemessene Arbeitsbeschäftigung und Schutz der Interessen gegenüber der Umwelt.“ - Nach jahrelanger Arbeit und Erfahrung kommt der Verfasser zur Feststellung: „Die Schwangeren fürsorger ist jetzt der

einzig gangbare Weg, um der Frau und Mutter zu helfen und den kriminellen Abort mit allen seinen Folgen gleichsam der Wurzel zu bekämpfen.“ Die Statistik des Jahres 1938 zeigt ferner auf, daß von 548 werdenden Müttern 20 Prozent aus wirtschaftlich-medizinischen, 80 Prozent aus vorwiegend sozialen Gründen der Fürsorge bedürftig. Die Forderung nach einer Mutterkasseneröffnung wird in diesem Zusammenhang erneut gestellt: „In der heutigen Zeit eines starken und bedenklichen Geburtenrückganges, da es nicht mehr um die Vermehrung, sondern auch um die Erhaltung des Volkes und seiner Qualität geht, zudem an der Schwelle einer neuen wirtschaftlichen Krise, glauben wir uns verpflichtet, für unsere Frauen endlich einen wirksamen gesundheitslichen und sozialen Mutterkassensystem und Familienkassensystem fordern zu müssen.“

Nach Hinweis auf einschlägige wertvolle Untersuchungen aus anderen Arbeiten - dabei wird besonders auch auf die hervorragenden Untersuchungen von Dr. Marg. Schwarz, Guggenbühl - kommt der Verfasser zu den Schlussfolgerungen, die wir nur aufs wärmste unterstützen können:

Es fehlt das Verbot der Berufsarbeit in den letzten Wochen der Schwangerschaft, die Sicherstellung gegen Lohnausfall und die Anpassung des Einkommens an die Kinderzahl. Es fehlt auch die Garantie der gesetzlich geregelten Leistungen des Kindesvaters an die ledige Mutter... Es fehlen genügend Kontrolluntersuchungen während der Schwangerschaft. Es fehlt hauptsächlich an gleichwertigen, gerecht ausgebauten Schutz auf breiter Basis. Die heutigen Formen der Armenunterstützung und der mittelständigen Hilfe müssen vermindert... Wir dürfen nicht zucken, bis die zuständigen und gut orientierten Kreise, unter Mitwirkung der Frauenorganisationen, einen wirksamen Mutterkassensystem und Familienkassensystem erreichen, denn der Geburtenrückgang muß jetzt bekämpft werden.“

Beispiele aus der Fürsorge folgen in nächster Nummer

Hilfe für Mutter und Kind

Familienzulagen können für eine geordnete Familie große Erleichterung bedeuten, ja geradezu den Mut zum Gestalten und Durchführen einer geordneten Familie schaffen helfen. Wir verfolgen deshalb alle Bemühungen in dieser Richtung mit großem Interesse und die Frauen werden nicht abgesehen gehen, wenn für dieses von ihnen längst befürwortete Postulat gearbeitet werden kann. Aber der Weg: sind viele, die Freude am Kinde zu wecken, den Weg ins Leben für das kommende Kind und seine Mutter zu erleichtern. Nicht Mangel an Mitteln allein, auch Mut und Hilfe medizinischer und fürsorglicher Art ist sehr oft nötig. Während man nun laut redet von Geburtenrückgang und Notwendigkeit der Steigerung der Geburtenzahl, sind andere Kreise

praktischer Fürsorge

tätig, um Müttern in Not beizuhelfen und ihnen zu helfen, das - infolge der Notlage oft unerwünschte Kind - betreuen und lieben zu lehren.

Neun Jahre Schwangerenfürsorge nennt Oberarzt R. D. Dr. Th. Koller seine Schrift, in welcher die jahrelangen Erfahrungen gründlich betrachtet und sachmännlich erläutert werden. Die Dringlichkeit enger Zusammenarbeit von Arzt und Spitalfürsorge wird betont: „die Fürsorge hat ihren anerkannten Platz in der Prophylaxe und Therapie fast aller ärztlichen Spezialgebiete erhalten.“ 1930 hat die Frauenklinik einen speziellen Schwangeren-Fürsorgezweig an ihre Poliklinik angegliedert. Es werden nun die Frauen schon zu Beginn ihrer Schwangerschaft betreut, aus dem Bedürfnis, nicht nur zur Verhinderung des kriminellen Abortes und seiner verheerenden Folgen, sondern auch zur Milderung der wirtschaftlichen und seelischen Notlage. Die Arbeit am Spital wird ergänzt durch die 1932 auf Anregung von Dr. Koller und unter Initiative der Zürcher Frauenzentrale geschaffene Schwangeren = Beratung = Stelle (die heute vom Verein „Mütterhilfe“ als private Initiative sehr fruchtbare Arbeit leistet). Wir könnten uns die poliklinische Sprechstunde unserer Klinik gar nicht mehr ohne Fürsorgeheimlichkeit denken. Auch für den praktizierenden Arzt bei Behandlung sozial ungünstig gestellter Bevölkerungsklassen ist diese Ergänzung eine Notwendigkeit.

Wie sehr Zupruch und helfender Rat der Fürsorgereinen geradezu mitwirken, daß die Geburtenzahlen nicht noch mehr abgenommen sind, besagt z. B. die Meldung: „Von 194 Frauen, die glauben, die Schwangerschaft nicht austragen zu können, vorwiegend wegen Verschlechterung der

bei Scheitern, deren vor Jahrhunderten geübte Döbereinrie durch die Stärke und Ehrlichkeit ihrer Leidenschaft noch zu uns brechen. Sie nimmt an, edlere, geistigere Formen an bei einer Marie Claudine, die dem geliebten Mann immer wieder Frieden und Befreiung von selbstmörderischer Zornhaftigkeit anheim und die ihn begleitet bis hinein in alle Frauen seines Berufs und seiner wissenschaftlichen Arbeit, doch nach einer Arbeit, die von Natur aus der Frau so fern liegt, der Kriegswissenschaft. Aber weit über diese Grenzen hinaus reichen die Wurzeln und Wirkungen dessen, was ich „Liebe“ nennen möchte, dieses unerschöpflichen Bewusstseins. Wenn eine Marie Thérèse, die von der Gestalt der Mutter, die an sie kommen, immer die Persönlichkeit sieht, die dahinter steht, wenn sie am einfachsten Untertanen persönlichen Anteil nimmt, wenn sie trotz ihrer Staatsgeschäfte die Geschichte ihrer vielen Kinder mit dem reglen und oft auch etwas thematischen Interesse verfolgt und die trockensten Amtsgeschäfte mit ihrem lebendigen Wesen zu erfüllen weiß, so ist der Grund doch wieder dieselbe Kraft, und wieder ist sie es, wenn eine Maria Thérèse in ihren Werken nicht „objektiv“, sondern „subjektiv“ Geschichtsbetrachtung bringt, d. h. durch das Darargestellte hindurch sich selber nicht und gibt, oder wie Gertrud Bäumer es sagt: die „Verstärkung geschieht nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten, als wenn sie ein lebender Saft zwischen den Zeilen, als Nahrung für die in den Sähen, als Tränke des Willens, nicht nur die der jeder Schrift, sondern von überall her.“ Und wieder ist es dasselbe, wenn Eleonora Duce ihre ganze Seele in die Rollen legt, die sie verkörpert, oder wenn sie keine „ästhetische“ Gräfin Selma von Groeben ihre Vorfahren, die unsterblichen Frauen, den Profitorientierten, entgegenbringt. Immer geht es darum, ein Mensch, Sachtliches, in ein Inneres, Persönliches, zu verwandeln, ob das nun in der Liebe einer Heilige geschieht, deren Leidenschaft zu tiefer Seelenhaftigkeit wird, oder ob es

Hinweise auf neue Bücher

Gertrud Bäumer: Gestalt und Wandel
Frauenbildnisse
(H. A. Herbig, Berlin)

„Die Bildnisse, die in diesem Bande zusammengefasst sind, entstanden nicht aus irgendeinem theologischen Interesse, sondern aus dem tiefen Interesse an der einzelnen Gestalt. Und es sind nicht die Bildnisse, die uns Gertrud Bäumer in ihrem neuesten Werk vor Augen stellt, Frauengestalten aus der verschiedensten Zeiten und Umgebungen. In der Einleitung, die die Verfasserin dem Werk vorausschickt und das „die wahre Frau“ überdies enthält, sagt sie uns selbst, was sie mit diesen Bildnissen gemeint hat: eben die „wahre Frau“ in den verschiedensten Persönlichkeiten herzuwachen und herauszuarbeiten, das Weibliche, die „Gestalt“ im „Wandel“ der Zeiten. Es ist schon, daß eine Frau es gewagt hat, all die Frauen darzustellen und dazu noch aus einer so vorurteilstreuen, unverletzlichen Verbindlichkeit heraus, wie Gertrud Bäumer es getan hat. Nur eine Frau kann mit solcher Einfühlung Frauen schildern, sachlich und doch mit tiefer Anteilnahme. Dieses Nebeneinander von Persönlichem und Sachlichem, das nicht unaufröher Verengung ist, sondern ein tiefes Bedingnis, eine Durchdringung des Sachlichen, des Wahren von innen her, macht den großen Wert des Buches aus. Eine reichhaltige wissenschaftliche Weltanschauung ist in diesen Lebensbildern, eine umfassende Kenntnis der Zeiten und Zustände. Aber all das ist nicht um seiner selbst willen da, es soll nur dargestellt werden, soweit in den einzelnen Persönlichkeiten aus dem Ansehen ein Innen neponiert ist. Freilich ist das der Verfasserin nicht überall in gleichem Maße gelungen, nicht alle Bilder sind gleich plastisch durchgeführt, S. B. ist m. E. in dem der Maria Thérèse noch zuviel Stoff übrig geblieben, aber bei der ungeheuren Mannigfaltigkeit des Buches ist das nicht zu verwundern. Da stehen nebeneinander die Heloise und Vittoria Colonna, Caroline von Sumboldt und Marie Clauswitz, die Gattin des berühmten Kriegswissenschaftlers, Caroline Schelling und Bettina von Arnim als Vertreterinnen der deutschen Romantik, „Vorkämpferinnen“ der Frauenbewegung wie Mary Wollstonecraft, Luise Otto-Peters, Helene Lange, um nur einige zu nennen, dann Dichterin und Wissenschaftlerin der neuesten Zeit, wie Nicarda Buch, Ilse Kurz, von Mercedes Salomon, aber die sich ergreifende Gestalt der Duce. Wädrlich ein mannigfaltiges Bild!

Die Verfasserin hat völlig darauf verzichtet, ihre Frauenbildnisse irgendwie zu gruppieren. Neben soll für sich Gültigkeit und Leben besitzen. Und gerade das ist das große, Zusammenfassende, in die innere Verbundenheit unter ihrer hindurch geworden. Denn was geschrieben ist, wenn man nach vorzüglicher Lektüre das Gelesene noch einmal an sich vorbeiziehen läßt, ist nicht die Mannigfaltigkeit, nicht der „Wandel“, sondern das ewig Gleiche, die „wahre Frau“. Gertrud Bäumer sagt es in ihrer Einleitung selbst, daß das es nicht ist, „gegoten hat.“ Geht man auf die Unvergänglichkeit ihres Wesens an, die sich in Parteilich und Annerkennung des Seins genau so äußern kann wie in der Genialität des Werks oder der Trautheit der persönlichen Eingabe.“ Und diesen Eindruck hat sie auch erreicht. Wenn man sich einen Mann fragt, worin denn eigentlich dieses letzte alle Gemeinteste liegt, so könnte man antworten, in der tiefen Bewusstheit unter ihrer hindurch geworden. Denn was geschrieben ist, wenn man nach vorzüglicher Lektüre das Gelesene noch einmal an sich vorbeiziehen läßt, ist nicht die Mannigfaltigkeit, nicht der „Wandel“, sondern das ewig Gleiche, die „wahre Frau“. Gertrud Bäumer sagt es in ihrer Einleitung selbst, daß das es nicht ist, „gegoten hat.“ Geht man auf die Unvergänglichkeit ihres Wesens an, die sich in Parteilich und Annerkennung des Seins genau so äußern kann wie in der Genialität des Werks oder der Trautheit der persönlichen Eingabe.“ Und diesen Eindruck hat sie auch erreicht. Wenn man sich einen Mann fragt, worin denn eigentlich dieses letzte alle Gemeinteste liegt, so könnte man antworten, in der tiefen Bewusstheit unter ihrer hindurch geworden. Denn was geschrieben ist, wenn man nach vorzüglicher Lektüre das Gelesene noch einmal an sich vorbeiziehen läßt, ist nicht die Mannigfaltigkeit, nicht der „Wandel“, sondern das ewig Gleiche, die „wahre Frau“. Gertrud Bäumer sagt es in ihrer Einleitung selbst, daß das es nicht ist, „gegoten hat.“ Geht man auf die Unvergänglichkeit ihres Wesens an, die sich in Parteilich und Annerkennung des Seins genau so äußern kann wie in der Genialität des Werks oder der Trautheit der persönlichen Eingabe.“ Und diesen Eindruck hat sie auch erreicht. Wenn man sich einen Mann fragt, worin denn eigentlich dieses letzte alle Gemeinteste liegt, so könnte man antworten, in der tiefen Bewusstheit unter ihrer hindurch geworden. Denn was geschrieben ist, wenn man nach vorzüglicher Lektüre das Gelesene noch einmal an sich vorbeiziehen läßt, ist nicht die Mannigfaltigkeit, nicht der „Wandel“, sondern das ewig Gleiche, die „wahre Frau“.

Sonette einer Griedin

Uebersetzt von Edart Petric, Verlag Herder, Freiburg i. B.

Ein Frauen-Liebesgeschick liegt vor uns in 33 reißenden, Sonetten von volkstümlicher Fülle, die griechische Fülle enthält. Denn man möchte nur immer zu überreden sein, es handle sich tatsächlich um Uebersetzungen aus dem Griechischen. Es ist darin ein Hauch wie aus dem Welt der Hero, der Sappho, vielleicht der Dichterin, aber griechische Luft wie sie in Gertrud Bäumer, vielleicht in Söderström, liegt nicht mehr, freilich an der Namenlosigkeit dieses Erlebens.

Menschliches Begegnen in schöner Landschaft, und unter heitern Gelächern ein Schließen zu lauterem Verleben. Ist nicht jene frohe Aufgeschlossenheit aus

Familie und Hauswirtschaft

Wohnstube oder Wirtsstube

Im sächsischen Kantonsrat wurde vor kurzem, anlässlich einer Diskussion über die Bedürfnisliste für Wirtsstuden, darauf aufmerksam gemacht, dass die Wohnstube gegen das Wirtsstuden in der Familie beginnen muss.

Wir wollen uns hier nicht in eine Polemik einlassen über die Notwendigkeit, Nutzen und Berechtigung der Wirtsstuden. Wir wollen auch nicht in die trübseligen Fälle ihrer üblen Auswirkungen hineinleuchten, wie es bereits Heinrich Petalozzi in seinem Buche „Staub und Geruch“ getan hat, sondern lediglich ein paar Gedanken zu der erwähnten Diskussion beitragen.

Es gibt sehr viele Fälle, wo nur die liebe, alte Gewohnheit den Mann von zu Hause fortzieht, um am Wirtsstuden über die täglichen Geschäfte zu plaudern, zu lassen oder zu politisieren. Oft braucht es nur eine freundliche Anregung von Seiten der Hausfrau, ein wenig Mehrarbeit und Takt und viel kann gebessert werden.

Kann nicht der kleine Jostreis einmal persönlich gegenwärtig zu Hause sein? Wenn sich die Frau als freundlich, selbst zurückhaltend, bescheiden erwies, werden sich ihre Gäste bald wieder fühlen als am Wirtsstuden. Auch Verwandtschaften können, wenn das Gremium nicht zu groß ist, zu Hause abgehalten werden. Eine gut ausgestattete Wirtsstube kann dabei den Gästen ja viel heimelige Atmosphäre bieten wie der eleganter Wohnraum des Besessenen. Es kommt nur auf die Hausfrau an. Wirtsstudenatmosphäre ist ganz speziell für politische Sitzungen die bessere Luft als die der Wirtsstube. Unmerklich wirkt sich etwas von dem Geiste in die Diskussion, der das, was wesentlich sein sollte in der Politik, etwas in den Vordergrund schiebt: Das Wohl der Familie. Die Worte Petalozzis: „Das einzige Hilfsmittel unserer Tage besteht in der Erhöhung der Wohnstuden der Wirtsstube in allen Ständen“, hat auch in diesem Sinne Geltung. Hier ist der Hausfrau auch die natürlichste Gelegenheit gegeben, etwas von den Problemen der Politik zu lernen und mitzubearbeiten.

Hier sind auch die Grundzüge zu suchen, die Gertrud Stauffacher zum Vorbild der Schweizerin gemacht haben. Ich erinnere an ihre Worte in Schillers Zell:

Wir Schweheren lassen,
Die Wölfe hinwenden, in den langen Nächten,
Wenn bei dem Rausch der Wirt's Haupt
vermahlen die Bergmänner lösen.
Der alten Kaiser, und des Landes Wohl
bedacht in vernünftigen Gedächtnis.
Aumerend hört ich da manch kluges Wort
Was der Herrin's gut den Gutes wünscht
Und still im Herzen hab' ich mir's bewahrt.
Es höre denn und adu' auf meine Rede.

Es wird heute so viel gesagt über den Verfall des gesellschaftlichen Lebens. Wir müssen im Kleinen anfangen mit dem Wiederbau und beschaffen uns für die bewährtesten und erprobtesten Söhne und Töchter ist die Gastschuldigkeit ihres „Dahem“ von großer Wichtigkeit. Die Söhne und Töchter, die wissen, daß auch ihre Freunde und Fremdbinnen zu Hause willkommen sind, werden selber mehr Anhänglichkeit an ihr Elternhaus bewahren, als wenn sie sich mit denselben nur andernorts treffen können, aus Angst vor Verger oder Kritik. Sie werden sich deshalb die höfliche Angewohnheit des Gernüßens in Gaststätten gar nicht angewöhnen.

Nie mehr als in Zeiten, wie wir sie heute erleben, ist es notwendig, daß wir uns auf die Kraft und die bindenden Werte häuslicher Atmosphäre besinnen und sie pflegen.

L. Uchiinger

Der Hausfrau zur Lektüre

Die wichtigsten Schädlinge der Lebensmittelvorräte und ihre Bekämpfung

Das Eide, Kriegsernährungsamt, Section für landwirtschaftlichen Vorräte und Verwahrung, hat eine sehr hochwertige Schrift herausgegeben, die vorzuziehende Maßnahmen zur Bekämpfung von Schädlingen angibt, die Schädlinge selbst: Biene, Battering, Tiere, auf's genaueste beschrieben und für Fälle, da Schäden konstatiert werden, die richtige Bekämpfung anzeigt. Die Schrift ist gleichmäßig brauchbar für die Vertreter großer Vorratslager von Weizen und Getreide, wie für die Hausfrau, die ihre Vorräte in haltbaren Vorräte zu verwahren hat. Vorbildlich klare Darstellung und Anordnung zeichnen das Heft aus, das für 60 Kr. im Buchhandel zu beziehen ist.

„Einfach und praktisch“

Eine Auswahl geeigneter und erprobter Modelle mit Strickanleitung wurde in einem hübschen „Rezept-Heft“ zusammengestellt und von Schwei. Verband für Heimarbeit, Bern, herausgegeben. Es enthält nur Photos und Muster für Strickarbeiten, die der Evidenz bedürftig, dafür aber in wohl nichts an Wert verlieren, was die Freude bis zum Pullover. (Erschließt zu 70 Kr. im Buchhandel und in Wollgeschäften.)

Die Frau in erster Zeit

Offene Hände trotz allem

Weihnachten steht vor der Tür. Schon breiten die Adventskränze in unseren Stuben, doch nur mit scheinbarer Hoffnung sehen wir der Nacht des Friedens entgegen, nur leise wagen wir uns zu freuen. Wie gerne möchten wir doch wie immer unsere Mitmenschen beschenken, möchten ihnen Freude bereiten mit irgend einer kleinen Aufmerksamkeit. Aber dürfen wir es heute wohl veranlassen, zu schenken, da auch unsere Einkommen immer kleiner werden und

doch die Steuerbelastung immer spürbarer wird; heute, da alles teurer geworden, schon vieles rationalisiert, verschiedenes auf dem Markt überhaupt nicht mehr zu haben ist und auch unsere Zukunft so unsicher und fagenvoll vor uns liegt? Und trotzdem schenken?

Ja wohl, nun erst redet sich die Mühe nehmen, dem Andern eine kleine Freude zu bereiten. Wir werden vielleicht mehr nützliche Sachen auswählen und geben auch gerne von unseren Vorräten, wenn etwas nur mehr schwer erhältlich ist. Aber auch jene Geschenke, die nicht zu den sogenannten Gebrauchsgegenständen gehören, wie Bücher, Kunstwerke, kleine Schmuckdinge, lösen heute doppelte Freude aus.

Allerdings, je weniger Mittel uns zur Verfügung stehen, umso mehr müssen wir uns Mühe geben, das Nützliche zu treffen. Wir werden gut überlegen, stellen eine Liste auf, um die kleinsten und größten Wünsche mit unsern Möglichkeiten in Einklang zu bringen. Vergessen wir auch nicht, nur gutes Material zu verarbeiten. Es macht sich reichlich bezahlt.

Besonders heute braucht die Welt doppelte viel Liebe und Güte, um all das unermessliche Leid, das über die Erde schleicht, nur ein wenig zu lindern. Vergessen wir unser eigenes Ich und unsere Nöte und denken wir mehr an jene, die noch viel weniger zu leben haben, die heute schon darben und frieren, die sich schon seit Jahren kaum etwas Neues anschaffen konnten und deren Kleider und Schuhe eingemuldet und ausgefragen sind. Verjüngen wir einmal nicht nur an unsere Familie und unsere Verwandten zu denken, die vielleicht noch in einigermaßen geordneten Verhältnissen leben dürfen, sondern beschenken wir auch jene, denen das Nützliche schon seit Jahren fehlt. Und es gibt deren ja schon so viele, auch in der Schweiz, die heute schon in unserer alternativer Mühe. Mühe das bevorstehende Weihnachtsfest im stillen den Weg zum Mitmenschen ebnen. Verjüngen wir trotz allem kleine Gutes tun auszuwenden in die tiefe, tiefste Dunkelheit der Zeit.

Friedrich der Zürcher Frauen.

Kleine Geschenke

Die Regula

nein, mit Deiner Nummerfrage, was man denn neuer, im Zeichen der Zeit, und mit dem Namen, der man heute gibt. Du bist nicht allein. Aber wieviel darfst Du denn doch nicht geben, daß Du so bitter sagst: „Wenn nur die Festtage vorüber wären!“ Und auch mit Deinem Vorschlag, daß wir alle untereinander eine Währungsreform treffen sollten, nach der wir auf alles Schenken und Beschenken verzichten, bis ich nicht einverstanden bin. Wenn ich keine rechten Geschenke finden kann, mit Weihnachten eine kleine Freude“ — habe ich recht gehört, Regula? Was nennst Du denn ein „rechtes Geschenk“? Ich weiß schon: es darf nicht „billig“ sein. Es gibt tatsächlich Gegenstände, die man nicht in der unteren Preislage finden kann. Aber wer denkt bei originellen, selbstverfertigten Geschenken an den Preis? Du hast ja so viel Fantasie, Regula, und ich bin sicher, daß ich Dir noch einen „Stuhl“ zu geben brauche, so kommen Dir auch schon eine Menge feiner, originaler Dinge.

Sobald ich mich erinnere, daß Du von dem hübschen Stoff, dem „Landsbau“, noch übrig geblieben ist, wenn Du damit Schmuckstücke machen möchtest, schenke ich in allen Größen: für Taschentücher, Handtücher, Kränze, Papiererviertel. Damit dürftest Du ruhig die halbe Verwandtschaft beschenken, man hat nie genug hübsche Schmuckstücke.

Du bist es ja überhaupt noch manchen Stoffresten, der zu nichts mehr recht reichen will. Aber zu Kleingeldstücken wird der Rest immer ein wenig zu reich, bereit nicht Du ein kleines Stück aus lauter verschiedenen Stoffmischungen. Deinem Patent, das im Frühjahr in die vierte Klasse kommen soll, würde ich aus Stoffresten Bezüge zu seinen Schulbüchern machen, keine bescheidenen Buchhüllen, aber Bezüge aus buntem, warmen Stoffen, die beim Ablesen von einem Buch auf das andere übergehen können. Und wenn Du, was Helen mir letztes Jahr stellas gemacht hat? Schüßel aus Strumpfbändern aber reichend umhüllt und z. T. noch fehrlich, besteht.

Das ist nur so eine kleine Anregung für lustige Kleinigkeiten, die wirklich nichts kosten. Daneben gibt es noch eine Menge Sachen, die nur wenig kosten und an die Idee und die Arbeit geknüpft sind. Wenn Du dich z. B. auf „Serienarbeiten“ verlegst, so hat dies nicht nur den Vorteil, daß Du aus einem Material eine Reihe hübscher Gegenstände herstellen kannst — sondern es kommen einem dabei auch immer neue Ideen. Und denkt nicht, es müßte dabei alle das feine Gefühl erfordern. Denn Du darfst z. B. ein paar farbige Lacke und verlegt Dich einmal ganz auf's Malen, so kann auf diese Weise doch der Dunkel Freitag zu einem Mädchenbecher kommen und Deine Mutter zu ein paar Haushaltsbüchlein. Ganze Schreibzettelgruppen kannst Du so bemalen, Ständerchen für Papiererviertel, Tumbeln, Gläserchen, Spinnständer, Kleiderbügel. Oder Du arbeitest einmal ganz mit Holz, oder lauter Klebearbeiten — oder lauter Kerzen.

Ich ja, Regula. Du hast doch eine ziemlich umfangreiche Sammlungen, die dürfte sich schon ein bisschen an die „Reinlichkeit“ wagen. Sei es, daß sie eine kleine herab, die einen ein wenig um sie als kleine Unschuld hinter Glas zu setzen, sei es, daß Du sie in Kalendern Deinen Lieben durch's Jahr 1941 hindurch auf den Weg gibst. Oder Du kannst aus nettem Papier ein kleines Büchlein richten, in das Du die Sprüche oder ein paar Gedichte schreibst — weicht Du so ein kleines liebes Büchlein, wie man es bei den Einflüssen gern noch zu Hand nimmt. Deinem Bruder oder Mutter Du etwas ganz anderes machen: ein „Wissbüchlein“, in dem Du das Material aus Euren alten Zeitstrichen und Kalendern zusammenfassen. Wie vergaht man immer, auch die besten, und da man eine solche kleine Sammlung Deinem Bruder im Militärdienst machen, istlichen Augenblick schenken und seinen Kameraden dazu.

Soll ich noch weiterfahren? Wie wäre es denn, wenn Du Dir von Hans die Landläuse ausleihen würdest, um aus diesem Karton oder leichtem Leinwandstück ein Christbaumschmuck auszuführen, der dann so smart wird? Du kannst ja zeichnen, da entstehen denn immer ganz entzückende Figuren, Engeln, Strahlenfiguren, Tieren, Sterne. Uebrigens könn-

Interessiert Sie das?

Was soll eine Haushaltlehrtochter lernen?

Alles, was mit dem Kochen zusammenhängt:
Selbständiges Herstellen von einfachen Mahlzeiten. Aufstellen von einfachen Speisezetteln. Bescheid wissen über die gebräuchlichen Lebensmittel und deren Aufbewahrung.

Alles, was die Gemütlichkeit des Heimes erfordert:
Selbständiges Ausführen aller regelmäßig vorkommenden Ordnungs- und Reinigungsarbeiten. Kenntnis und zweckmäßige Verwendung der gebräuchlichen Arbeitsgeräte und Putzmittel. Tägliche, wöchentliche, jährliche Reinigung vom Estrich bis zum Keller.

Alles, was Wäsche und Kleider betrifft:
Schuhpflege
Kleiderreinigung
Behandlung der Wäsche
Bügeln
Picken

(Stark gekürzt entnommen dem Lehrprogramm für die Haushaltliche Herangehen von der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Zollikerstr. 9, Zürich)

test Du Mariel doch auch Tierchen ausfügen, sie kommt nun mit ihren anderthalb Jahren ins Alter, wo man so etwas schätzt. Vielleicht gäbe es sogar eine Achte Nacht? So ein Schädlichen mit Christbaum- und Tischschmuck gefüllt wäre doch auch ein ganz hübsches Geschenk. Leuchterchen aus halben Kandelabern (Knauf oder Knauf), verschiedene Sterne als Kranzträger, ferntragende Leuchterchen, Leuchterchen aus halben Kandelabern (immer drei zusammen auf einen runden Karton als Unterlage gefügt, dazu ein kleines Tannenrinne, in die Mitte das Tierchen gefügt), lustige rote Kästchen und goldene Mädchen, die dann zwischen dem Tannenrinne auf dem Tisch ihr Wesen treiben dürfen. Was mit ein hübsches, Groß und Farbe doch aus „verloren“ Material entstehen kann!

Da kann ich Dir grad auch noch verraten, daß wir heute unsern bescheidenen Bäckli keine Schokolade belegen, sondern Pfefferschokolade. Diese Pfefferschokolade auf finden anbieten: Kerner, Arme, Meise, Kopf mit farbigen Papierkränzen wie es bei Großmutter Sitte war. Und dann verpacken wir jedes Jahr ganz besonders lustig. Peter ist daran, welches Seidenpapier mit Farbstoff zu bemalen, nämlich mit kleinen Netzen an die Empfänger. Er macht auch alle Bäckli selber, sowohl die Anhänger als auch die Tischdecken (wir werden nämlich trotz allem ein paar Freunde bei uns haben um Weihnachten herum).

Siebst Du, ich bin ganz in Eifer geraten. Spontellich vermag er Dich anzulachen! Viel Glück wünscht Dir

Maria.

Vom FHD

Eigentlich ist es nicht der zivile FHD, der da in Aktion tritt, aber sollen wir das emige Wirken des

nicht als „Hilfsdienst“ melden?
Sie haben, in der Muttergesellschaft in Basel, über ein Wochenende, in Brunnern, sehr konzentrierter Arbeit, die Hunderttau = Tausende von Weihnachtsbäckli für die Solothurner in acht vorbereitet und der Solothurner vorchristlich verpackt. Am „Laufenden Band“ hantierten sie sozusagen, die Schachtel wanderte jeweils von Hand zu Hand, bis all das drinnen war, was hineingehört, jedes Mädchen hatte seine Teilarbeit zu tun, bis das letzte die Heftmaschine in Aktion setzte; ein Griff: das Bäckli war verpackt. Rollwagen, von Stadtmädchen geführt, brachten die fertigen Ladungen zur Expedition. 1000 Schachteln, 145 Pfadfinderinnen ordneten sich geschickt und willig ein, eine präzise Organisation machte das Bewältigen der Arbeit in kurzer Zeit möglich. Jedes wird an Weihnachten daran denken, daß jetzt ein Bäckli draußen im Dienst eines „feiner“ Bäckli ist.

Was dem zivilen FHD im Westland
Auch in den westschweizerischen Kantonen sind die Frauen stark beschäftigt mit dem zivilen Frauenhilfsdienst. In Lausanne hat die altbewährte private Wohlfahrtsinstitution „Service social“ die Aufgaben der Beherrmanns für sich angeeignet und dafür unter Leitung von Frau Dr. Veich eine eigene Abteilung eingerichtet. Rund 3000 Anfragen wurden im ersten Jahr der Mobilisation erledigt. Viele freiwillige Mitarbeiterinnen sind jetzt so eingebunden, daß sie bei Hausbesuchen, Beratungen mit den Wehmannsfrauen, bei der Vermittlung von materieller und moralischer Hilfe wertvolle Arbeit leisten. Die Wirts „Arme“ und „Service social“ arbeiten Hand in Hand, z. B. bei der Kleiderabgabe. Neu wurde eine Kleiderabteilung eingerichtet, in welcher freiwillige gebrauchte Sachen neu herrichten und neue Sachen nähen und flicken. 76 arbeitslose Frauen fanden dort eine Zeit lang Arbeit. Eine Juristin steht für Rechtsberatungen an Wehmannsfrauen zur Verfügung. Wertvolle Hilfe leistet auch die vom „Service social“ eingerichtete Wäscherei, die Kranken und Alten monatlich einmal die Wäsche besorgt. Der Wunsch der Kaufmännin Helene Heintz: „Alde-toi, le Ciel l'aidera“.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen. Sonntag, 15. Dezember, 19 Uhr. in „Dahem“. Weihnacht's-Sammeln. Punkt mit gemeinsamen Besuchen. Anmeldefrist bis Freitag, 13. Dez. an Dr. Clara Hellig, Ob. Dufourstr. 43.

DRUCK-ARBEITEN
Lieferst vorteilhaft und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur A.G.

SCHAFFHAUSER WOLLE
BERNESE
BERNESE

Jede intelligente Frau
war früher ohne weiteres imstande, ihr Vermögen selbst zu verwalten. Heute empfiehlt es sich, diese Aufgabe einer Bank zu übertragen. Wenden Sie sich um fachmännischen Rat an unsere Direktionen oder an die finanziellen Beratungsstellen für Frauen bei unseren Niederlassungen Bern und Zürich.

SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK

Berndorf
DAS SCHWEIZER BESTECK

billig durch seine Qualität!

BERNDORFER KRUPP METALLWERK AG. LUZERN
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN

Detekliv-Lier streng diskret
erschtes Spez.Büro
Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, lehren Beobachtungen, treifereiche Heirats- & Spez. Auskünfte
Lwensstr. 56 Bahnhof Zürich, Tel. 3.92.0
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Praktisches Schenken mit
Beschenk-Gutscheinen
im Werte von je Fr. 1.—
gültig sofort oder später
für Fleisch, Wurst und Konserven von

Bel

Lienhard & Co.
vorm. U. Sulzers Wwe.
Eisenwaren
und Haushaltsgüter
Marktgas 31
Telephon 2 62 49
Winterthur

TAFELBESTECKE



Wo kauft die Frau in Zürich?

Vertrauenshaus
für gepflegte la.
**Wäsche-
Aussteuern**
noch denkbar preiswert



MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH



Sparkocher die der Hausfrau

Die neue hygienische Kochkiste „Imber“ darf heute in keiner Küche fehlen. 70-90% Einsparung an Gas od. elektr. Strom. Nicht zu vergessen der köstliche Zeitgewinn. Alle diese Vorteile bietet Ihnen

KÜHLSCHRANKFABRIK IMBER AG.
Haldenstrasse 27 - Telefon 3 13 17 - Zürich

Küchengeräte

in unserer
SPEZIAL-Qualität
bereiten auch Ihnen Freude.
Neue Adresse:
Müscherstrasse 44

SCHWABENLAND & CIE AG.
Zürich

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinerstrasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

**Größtes
Steppdecken-Spezialgeschäft**

Echte
**Kamelhaardecken
Woldecken**

Eigene Fabrik für Steppdecken
Größte, besteingerichtete Bett-
macherei

Albrecht-Schläpfer
Zürich

am Linthescherplatz,
nächst Hauptbahnhof

Weihnachtsgeschenke

finden Sie in großer Auswahl und zu günstigen Preisen

für das Heim:

Stoffe, Keramik, Schmiedeisen, Holz- und Korbmöbel

für die Frau:

Kleider, Strickjacken und Schmuck

für das Kind:

Spieleachen

Spindel

St. Peterstr. 11 Bahnhofstr. 31
Telephon 3 30 89

Radio-Apparate

Modelle 1941

Peillard	298.- bis 678.-
Dasso	270.- bis 625.-
Philips	275.- bis 1100.-
Telefunken	228.- bis 485.-
Siemensphon	290.- bis 650.-
Komet	360.- bis 420.-
Mediator	278.- bis 350.-
Jura	275.- bis 600.-
Minerva	255.- bis 570.-
Orion	315.- bis 420.-
Agfa Baltic	338.- bis 645.-
Luxor	460.- bis 975.-
Wotrail	345.- bis 545.-
Ingelen Suisse	435.-
Sondyna, Volksradio	128.-

Teilzahlung Garantie
Serloa bedient das
Radio-Spezialgeschäft

Paul Iseli

Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10, Tel. 3 06 79



Schreinerei
Schlosserei
Malerei

Laboratorium für
Reinigungsmittel
Bodenwische
Parfums u. a. m.



Clubfauteuil

aus eigener Werkstatt

hugo peters

bett und polster

Bellevuehaus / Limmatquai 3 Zürich 1

• Kunst-Stopfen •

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten
etc. in Kleidern, Wäsche, Wollsachen, Seide.
Gegaufl - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe
Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72,
II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.



Praktische
Einkaufstaschen
mit Bügel oder Reißverschluss

E. Bäschardt's ERBEN
Zürich / Limmatquai 120
seit 1874 bekannt für gut u. preiswert

Metzgerei Charcuterie

J. Leutert Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstkonserven

Filiale Bahnhofplatz 7 30372

TAPETEN. WANDSTOFFE. VORHÄNGE

Tapeten Spörri

TEL: 36.660. ZÜRICH. FÜSSLISTRASSE 6



Frau Meili-Epprecht

vorm. Meili & Co. Zürich
Fraumünsterstrasse 23
1. Stock, Lift
Telephon 3 15 86

Steppdecken

la. Krauswolle oder Daunen
Mollige Tricot-Schlafdecken

Brillanten-Juwelen
finden Sie in jeder Preislage sehr vorteilhaft bei

Hch. Weber Bleicherweg 10
Brillantenschleiferei, Zürich 2, Tel. 7 74 35

Im Spezialgeschäft für

**Bettwaren
und Steppdecken**

Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8
Telephon 2 13 94 Mühlebachstrasse 25

werden Sie jederzeit prompt und reell
bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von
Matratzen, Steppdecken, Federzeug, Vorhänge

Güggeli am Spieß gebraten
Seller's Spezialkonserven
„Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause

Traiteur Seiler
Uraniastrasse 7 Zürich 1

Kolibri

Zürich Uraniastrasse 2

Größte Auswahl in
Strickmaterial

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Stricktuba **J. Schurter.**

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18

Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH



Ercuis

Schwerversilberte Bestecke
auch alle übrigen Qualitäts-
marken: Bernadorf, Christofle,
Mappino, Webb, Wölber



Bahnhofstr. 18. Zürich **Kiefer**

Kunststopferei
„Rosamy“ Forchstr. 31, Zürich 7
empfiehlt sich für kunstgerechtes Stopfen

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Das altbekannte
Vertrauenshaus
für gute Stoffe

F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur

gls - Artikel

erhöhen Ihr Wohlbefinden
und geben tadellose Figur

Corselet, Büstenhalter
Hüftgürtel, Umstandsgürtel
Gürtel 1. Unterleibsenkungen
5% Rabattmarken auch für diese Artikel

Frau Gerlach, Graben 29
Corset Wäsche Strümpfe

VISITE!

Nebst den gemütlichen Stunden bleibt
Ihren Gästen das feine Konfekt von
Ganz in bester Erinnerung

Bäckerei-Konditorei **Ganz** am Obertor

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten
Ersatz für eingesottene Tafelbutter P 243 Z

Fabr. Flied & Burkhardt A.-B. Zürich-Derlikon, Telefon 68.445

Das Vertrauenshaus für

**BETT-
TISCH- und
KUCHENWASCHE**
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergrplatz 7

**Der Schweizerische Wochen- und
Säuglingspflegerinnen-Bund**

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden,
seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende
Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 51

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
Weilerweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
Bahnhofplatz 7, Tel. 35.136

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
Blumenaustr. 39, Tel. 23.340

Stellenvermittlung des Verbandes ZÜRICH:
Asylstrasse 96, Tel. 24.080

Die deutsche Wäschewerkstatt
Atelier für Bekleid.

CHUR
Pedolin